

Albrecht Scholz, Caris-Petra Heidel (Hrsg.):  
**Das Bild des jüdischen Arztes  
in der Literatur**

(Medizin und Judentum, 6).

Frankfurt a. M.: Mabuse-Verlag, 2002,  
ISBN 3-933050-94-4,  
177 S., kart.

Auf der Basis seiner regelmäßigen Kolloquien zum Thema „Medizin und Judentum“ gibt das Dresdner Institut für Geschichte der Medizin eine gleichnamige Schriftenreihe heraus. Der nun schon sechste Band sammelt diesmal literaturwissenschaftlich ausgerichtete Beiträge, die jedoch nur zu einem kleinen Teil von Philolog(inn)en und ganz überwiegend von Medizinhistoriker(inn)en stammen.

Nach einem einführenden Aufsatz von W.F. Kümmel, der mögliche – und nötige – Forschungsperspektiven zusammenfasst, gibt K. Stiebert einen kurzen Überblick über deutschsprachige Literaturbeispiele des 19. und 20. Jahrhunderts, die im Aufsatz von P. Voswinckel um weitere Texte ergänzt werden. A. Wittbrodt steuert mit Falkensohn Behr einen Dichter des 18. Jahrhunderts bei. N. Decker und I. Schäfer vermitteln einen Eindruck von entsprechenden russischen Quellen, während M. Krzemien die polnische Literatur durchforstet hat. Während diese Beiträge vor allem auf die Texte neugierig machen und zum Lesen anregen, setzen die Detailuntersuchungen zu Ernst Weiß und Stefan Zweig (S. Hahn), zu Joseph Roth (I. Kästner),

Jurek Becker (J. Obrusnik) und Mark Edelmann (R. Aniszczyk) idealerweise die Kenntnis der entsprechenden Werke voraus. Einen weiteren inhaltlichen Block bilden Untersuchungen zu Personen, deren Biographien eine literarische Verarbeitung fanden. Auf diese Weise wird das „wirkliche“ Leben von Frieda Fromm-Reichmann (T. Müller), Friedrich Wolf (A. Scholz u. W. Kohlert), Hans-Jacques Mamlok (P. Schneck), Izrael Milejowski (B. Plonka-Syroka) und Ludwig Hirszfeld (M. Szymczak) der künstlerischen Gestaltung gegenüber gestellt. Abgerundet wird der Band durch S. Kotteks Übersicht zur „Contra-Judaeos-Literatur“ im 17. und 18. Jahrhundert.

Ortrun Riha, Leipzig